



Liebe Kinderkirchkinder,  
schon wieder ein Sonntag ohne gemeinsame  
Kinderkirche! Das ist schade und wir alle – Simone,  
Ingeborg, Markus, Anna-Lena, Pia, Amelie, Clara und  
Kathrin- vermissen Euch. Zu gerne würden wir mit Euch  
singen, beten und basteln.

Andererseits können wir aneinander denken und wir  
können Euch wenigstens eine kleine Beschäftigung für  
den Sonntag in den Briefkasten werfen.

Wie geht es Euch? Habt Ihr Euch schon an die Situation  
gewöhnt? Vielleicht ist es manchmal auch ganz schön, mehr Zeit mit der Familie  
zusammen zu sein. Aber die Freunde und die Großeltern vermisst Ihr sicher doch.  
Erst war alles wie immer – Ihr ward in der Schule, habt mit Klassenkameraden  
gespielt oder gestritten, habt Euch geärgert, dass eine Klassenarbeit geschrieben  
werden soll oder dass es so viele Hausaufgaben aufgab. Oder Ihr ward in der Kita,  
habt gespielt und gelacht. Aber vielleicht war auch das letzte, was Ihr mit Euren  
Schulkameraden oder Kindergartenfreunden erlebt habt, ein blöder Streit?  
Und dann – dann ist plötzlich von einem Tag auf den anderen alles ganz anders.  
Das ist so schwer zu verstehen. Alles wirkt ganz normal – die Sonne scheint; Ihr  
fühlt Euch gesund und munter – und doch ist alles ganz anders.

Anders ist nicht immer schlecht, aber vielleicht habt Ihr manchmal auch Angst?  
Wie soll es weitergehen? Wann darf ich meine Freunde wiedersehen? Wann  
meine Großeltern? Geht es allen, die ich lieb habe, gut? Was ist, wenn es  
jemanden nicht gut geht? Werde ich ihn wiedersehen?

Manchmal fühlt Ihr Euch vielleicht ängstlich und allein – und von so einer Situation  
handelt auch unsere heutige Geschichte.

Die Geschichte, die wir Euch heute schicken, gehört in die Passionszeit, in der wir  
uns gerade befinden. So nennt man die Zeit vor Ostern; wir erinnern uns daran,  
dass Jesus Angst hatte, alleine war, gefangen wurde, getötet wurde.

Alles war wie immer gewesen. Jesus war mit seinen Freunden unterwegs. Sie  
waren eine Gemeinschaft; gute Freunde eben.

Eigentlich war es sogar noch besser als immer. In Jerusalem war Jesus begrüßt  
worden wie ein König. Die Menschen hatten getanzt und gesungen. Das fühlte sich  
für alle gut an. Dann hatten sie zusammen gefeiert – Jesus und seine Freunde. Sie  
hatten sich daran erinnert, wie Gott sein Volk aus Ägypten befreit hatte.

Und doch wusste Jesus schon da: „Es ist nicht wie immer. Es ist nicht gut. Bald  
werde ich alleine sein; alle werden mich im Stich lassen. Ja, schlimmer noch. Einer  
meiner Freunde wird mich an meine Feinde ausliefern, die mich töten wollen.“

Jesus war sehr traurig. Aber schon da dachte er daran, wie er seine Freunde  
trösten könnte. Er feierte mit ihnen dieses letzte gemeinsame Essen anders als  
sonst. Er gab ihnen die Möglichkeit, sich auch später noch daran und an ihn zu  
erinnern. Wir nennen diese Feier Abendmahl. Und bis heute feiern wir Christen

dieses gemeinsame Essen mit Jesus und denken an ihn und sind uns sicher, er ist bei uns.

Als das Essen zu Ende war, sah Jesus wie sein Freund Judas, sich aus dem Haus stahl. Er wusste: „Nun geht er, um mich zu verraten.“ Und er wusste: Judas wird darüber später unendlich traurig sein. Er wird sich das nie verzeihen können. Jesus war traurig wegen Judas. So gerne würde er ihn vor diesem Fehler bewahren und vor dem schlechten Gewissen. Aber er wusste auch: Das was geschieht, muss so sein. Wenig später ging Jesus mit seinen anderen Freunden aus dem Haus. Sie gingen in einen Garten, der in der Nähe der Stadt war. Die Freunde hatten gemerkt, dass Jesus traurig war und sich Sorgen machte. Sie versprachen: „Auf uns kannst Du zählen! Wir lassen dich nie allein“.

Doch wieder kam alles ganz anders. Jesus hatte wahnsinnige Angst vor dem Sterben. Er wollte beten und er wollte, dazu allein sein. Aber er wollte auch, dass seine Freunde in der Nähe blieben. Er wollte spüren: Sie sind für mich da; sie denken an mich, sie beten für mich.

Aber alle seine Freunde schliefen ein. Keiner war für Jesus da. Wieder wurde Jesus ganz traurig. So viel hatten sie gemeinsam erlebt. Und nun?

Aber es kam noch schlimmer! Als die Soldaten kamen, um Jesus zu verhaften, liefen die Freunde weg. Keiner wollte in Gefahr geraten.

Sein bester Freund von allen – Petrus – jedoch folgte den Soldaten, die Jesus wegbrachten. Er wollte mutig sein, er wollte bei Jesus bleiben.

Aber wenig später, fragten ihn einige: „ Du gehörst doch auch zu Jesus! Du bist doch sein Freund.“

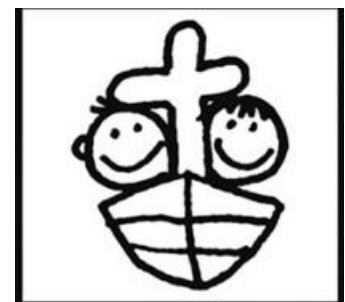
Petrus erschrak furchtbar. Würde er auch verhaftet? Was würde mit ihm geschehen? Aller Mut verließ ihn. „Nein, ich kenne den Mann gar nicht“, stieß er hervor. Doch dann schämte er sich ganz schrecklich. Er lief davon und weinte. Jesus war also ganz allein. Niemand trat für ihn ein, niemand hielt bei ihm aus. Fremde Menschen sprachen das Todesurteil aus. Niemand bemitleidete ihn, niemand stand zu ihm.

Furchtbar! Aber die Geschichte geht anders weiter als es aussieht. Erst war alles gut, dann war alles ganz schrecklich und wurde immer schlimmer – doch dann... Ihr wisst es schon. Jesus blieb nicht tot. Er wurde wieder lebendig und ist es noch. Aber das erzählen wir Euch erst nach Ostern und dann hoffentlich wieder im Gemeindehaus.

Falls Ihr vorher schon Lust habt auf mehr Angebote von der Kinderkirche habt, hier noch ein paar links [evkiki.de](http://evkiki.de) und [www.kindergottesdienst-ekd.de](http://www.kindergottesdienst-ekd.de).

Bleibt gesund und behütet; wir freuen uns auf Euch und wünschen Euch jetzt schon ein frohes und gesegnetes Osterfest.


Euer Kiki-Team




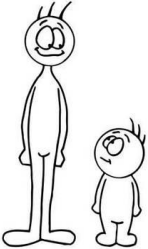
**KIRCHE MIT  
KINDERN**

Den Segen und das Segenslied habt Ihr ja letzte Woche schon bekommen. Diesmal schicken wir Euch den Psalm 27, den wir ja manchmal in der Kinderkirche zusammen beten, er passt gut in eine Zeit, die manchmal voller Sorgen und Ängsten ist; dieser Psalm spricht von dem Mut, den wir bekommen, wenn wir auf Gott vertrauen.

Gott ist mein  und mein Heil

Vor wem sollte  mich  ?


Gott ist die  in meinem Leben.

Was mir Angst  macht, wird ganz

Bei ihm kann ich mich 

wenn andere mir  wollen.

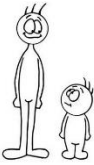
Gott ist mein  und mein Heil

Vor wem sollte  mich  ?



Er  mich, wenn  nach ihm 

Er hat  mir zu helfen.

Gott möchte ich 

Was mir Angst macht, wird ganz 

Gott ist mein  und mein Heil

Vor wem sollte  mich  ?